

Ein Prise Mitleid

Der Landtag debattiert über die SWR-Orchesterfusion.

Von einem "Symptom für das kulturpolitische Versagen der Landesregierung" spricht Helmut Rau (CDU). Diese kontert in Gestalt von Staatsministerin Silke Krebs (Grüne): Der Landesregierung sei die Öffnungsklausel zu verdanken, die ein Fenster für eine Stiftungslösung offenhalte. Im Stuttgarter Landtag geriet am Donnerstag die SWR-Orchesterfusion zum heftigen Schlagabtausch der politischen Lager – ohne erkennbares Ergebnis.

Um einen konstruktiven Beitrag ist Ulrich Goll (FDP) bemüht. Das Freiburger SWR-Sinfonieorchester aufzulösen sei "objektiv ein Akt der Barbarei", klagt der ehemalige Personalleiter beim ehemaligen Südwestfunk und zieht einen drastischen Vergleich: Als reiße man das Freiburger Münster ab und sage dann – "wir haben ja noch viele andere Kirchen in Baden-Württemberg". Er regt an, dass die Länder einen Teil des künftig über die Rundfunkgebühren eingesparten Betrages an die Rundfunkanstalten zurückgeben: für Kunst- und Kulturförderung.

Silke Krebs dankt und kontert – nicht möglich. Denn das Betreiben von Rundfunkorchestern gehöre nicht zu den Kernaufgaben der öffentlich-rechtlichen Anstalten. Die einstige Freiburger Gemeinderätin zieht die bekannten Register, um den Vorwurf des "Wegduckens der Regierung" (Rau) zu entkräften. Staatsferne des Rundfunks, der Rundfunkrat habe das Thema mehrfach beraten – "wir sollten seine Entscheidung nicht kritisieren". Bei der Frage des geplanten Jugendkanals der ARD relativiert sie ihre Ansicht über Staatsferne: "Wenn Sie für den SWR kämpfen wollen, dann bitte an dieser Stelle", sagt sie an die Adresse der Union. "Unser Ministerpräsident hat für den Jugendkanal gekämpft." Über die Jugendarbeit des Freiburger SWR-Orchesters fällt an dieser Stelle kein Wort. Ihr Parteikollege Manfred Kern hat bereits zuvor betont, der Prozess der Fusion sei bereits angelaufen, "der Wagen ist aufs Gleis gesetzt".

Dass die Entscheidungen gefallen sind, konzediert auch Helen Heberer (SPD). Sie hofft auf "rettende Konzepte durch Dritte – wir können nicht eingreifen". Bei Krebs klingt es kaum nach Hoffnung, wenn sie sagt: "Ein Stiftungslösung kann nur funktionieren, wenn relevantes privates Kapital vorhanden ist." In einem Punkt sind sich dagegen alle einig: Das Freiburger SWR-Orchester habe höchste internationale Geltung. Eine Prise Mitleid

aus dem Landtag.

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der Badischen Zeitung.
von: Alexander Dick